

Bericht meiner Reise nach Kaliningrad vom 28.10. bis 31.10.2019

Anlass der Reise: An einem Sonntag Quasimodogeniti, dem 11. April 1999 wurde die Auferstehungskirche in Kaliningrad feierlich eingeweiht. Nach mehrmaliger Verschiebung des Einweihungstermins aufgrund noch nicht abgeschlossener Bauarbeiten einigte man sich auf diesen Termin. Die Evangelische Kirche der Union (damals EKU, heute UEK) hatte die Verantwortung für die Bauleitung sowie auch den Großteil der Finanzierung übernommen. Architekt des Kirchgebäudes war der Kaliningrader Pawel Gorbatsch.

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Kaliningrad lud in diesem Jahr anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Kirchgebäudes zu einem Festgottesdienst am Reformationstag nach Kaliningrad ein.

Ich nutzte den Anlass zu einem Besuch des Altenheimes Carl-Blum-Haus in Sadaroschje und konnte erstmals die im Sommer 2019 getätigten Sanierungsarbeiten im Keller und der Terrasse besichtigen.

Eine Bahnverbindung von Deutschland nach Kaliningrad gibt es nicht und auch die Flugverbindungen sind umständlich, sodass ich die Strecke mit dem Auto gefahren bin.

Tag 1: Besuch Carl-Blum-Haus: Von Kaliningrad sind es etwa 130 bis nach Sadaroschje, ein Dorf ganz im Südosten des Gebietes Kaliningrad, unweit der Kreisstadt Oserk/Angerapp. Man braucht für die inzwischen sehr gut ausgebaute Strecke gut zwei Stunden mit dem Auto.

Die Direktorin Irina Alexandrowna Mitrochina erwartete mich schon und führte mich gleich durch das Haus. Die früher immer feuchten Wasch- und Trocknungsräume im Keller sind kaum wiederzuerkennen. Nach Entfernung des Putzes sind Fußboden und Wände neu gekachelt, der Raum ist mit einem Ent- und Belüftungssystem ausgestattet, und aus den vormals offenen Wasserabflußrinnen im Fußboden wurden durch Rohre ersetzt und verschlossen. Das macht alles einen sehr soliden Eindruck.

Die Terrasse vor dem Speiseraum kann von den BewohnerInnen wieder genutzt werden; endlich sind geeignete Pflastersteine für den Außenbereich verlegt worden und die Terrasse so angelegt, dass das Oberflächenwasser ablaufen kann und nicht ins Mauerwerk eindringt.

Ein großes Thema in 2018 und auch 2019 betraf den Brandschutz. Alle von der Brandschutzbehörde angewiesenen Auflagen sind erfüllt und wurden von der Behörde ohne Mängel angenommen.

Von den 23 Plätzen sind derzeit 18 belegt, eine Person ist auf Basis einer Tages-/Nachpflege über einen gefristeten Zeitraum im Haus. Den Bereich der Tages/Nachpflege möchte man in Zukunft noch stärker in den Blick nehmen.

Nach meinem Eindruck ist das Haus in einem guten Zustand. Was mir deutlich zu wenig beachtet wird, betrifft ein adäquates Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bewohner und Bewohnerinnen. Mit gebotener Vorsicht habe ich darauf aufmerksam gemacht; hier könnten Erfahrungen aus Deutschland dazu beitragen in diesem Bereich anzusetzen.

Besuch im Haus Salzburg in Gussew: Am Nachmittag hatte Gelegenheit nach Gussew zu fahren und Direktor Alexander Michel im Diakoniezentrum Haus Salzburg zu besuchen. Von Anbeginn an leitet er das Haus als Direktor und wird nunmehr nach 21 Jahren zum 31. Dezember von seinem Posten zurücktreten. Die Nachfolge ist noch nicht geklärt; es wird nicht einfach eine gute Besetzung für diesen Posten zu erzielen. Der Direktor übernimmt Verantwortung für das Personal, für das Gebäude und für die Gästebetreuung. Aufgrund seines umfangreichen Wissens über die Geschichte der Stadt, des Gebietes und der evangelischen Kirche, sowie auf aufgrund seiner überaus guten Kenntnisse der

deutschen Sprache hat Alexander Michel diesen umfangreichen Bereich wunderbar abgedeckt. Bleibt zu hoffen, dass sich für die weitere Zukunft eine gute Regelung finden wird.

Tag 2: Besuch der Propstei: Am 30.10. war ich mit Propst Igor Ronge sowie der Buchhalterin Elena Bujankina verabredet.

Propst Ronge führte mich durch das gesamte Gebäude und erklärte mir die gegenwärtig anstehenden und bereits in Angriff genommenen Bauarbeiten. Es geht um zwei Bereiche, an denen gearbeitet wird.

- Teil 1 betrifft Arbeiten an der Hauptfassade auf der Vorderseite der Kirche, sowie Arbeiten am Balkon an der Vorderseite der Kirche. Zuständig ist die Baufirma IP Ogly. Von drei eingeholten Angeboten hatte der Propsteirat sich für das Angebot der Firma IP Ogly ausgesprochen. Die Gesamtkosten für Teil 1 belaufen sich nach Angebot auf 765.549 Rubel (11.925,00 €)
- Teil 2 betrifft die Bauarbeiten nach dem Gutachten der Firma Profko (Außentreppe, Aufgang, Vorplatz, Isolation, Kellergeschoß, Außenkellertreppe, Schmutzwasser und Kanalisation, Pflasterung vor dem Haupteingangsbereich). Diese Kosten belaufen sich nach Angebot auf umgerechnet ca. 19.000,00 €

An beiden Baumaßnahmen wird derzeit gearbeitet. Man nutzt die Zeit und ist bemüht die Arbeiten vor Winteranbruch durchgeführt zu haben.

Nach der Besichtigung des Gebäudes haben wir Gelegenheit zu einem ausführlichen Gespräch über die Situation in der Propstei. Im Vordergrund standen aber naturgemäß die letzten Planungen für die Jubiläumsfeierlichkeiten. Es hatten sich viele Gäste angemeldet, u.a. eine Gruppe aus Potsdam.

Nachmittags hatte ich Zeit zur neu gebauten Synagoge zu fahren, die unweit des Königsberger Domes an alter Stelle errichtet wurde. Der Bau ist nahezu abgeschlossen, im Frühjahr nächsten Jahres wird sie eingeweiht. Die jüdische Gemeinde in Kaliningrad hat etwa 300 Mitglieder, etwa 3000 Juden leben in der Oblast Kaliningrad. Schon eröffnet hat ein Restaurant im Gebäude, es gibt hier eine kleine Ausstellung über die Geschichte der Gemeinde. Es ist so anrührend: endlich, nach 81 Jahren, nach dem 9. November 1938, der Progromnacht, als auch die Königsberger Synagoge in Flammen stand, hat die jüdische Gemeinde wieder eine Heimat.

3. Tag: Jubiläum: Der Festgottesdienst beginnt um 11:00 Uhr. Vorher ist noch Zeit zur Begrüßung mit vielen Gemeindegliedern, die sich zu einem großen Teil schon von Beginn an zur Gemeinde zählen. Es ist bewegend nach vielen Jahren die Menschen wiederzusehen.

Alle Pastoren der Propstei Kaliningrad wirkten im Gottesdienst mit Abendmahl mit; Elena Kurmischowa aus Bolschaja Poljana, Natalja Chyzhova und Alexej Chyzhov aus Gussew, dazu als Gastpastoren Propst i.R. Erhard Wolfram, in dessen Wirkungszeit die Kirche eingeweiht wurde; Pastor i.R. Thomas Passauer, viele Jahre hat er Seminare für Pastoren und Ehrenamtliche durchgeführt und Vertretungsdienste in der Propstei geleistet; Pastor i.R. Waldemar Michelis, der sich in diesem Gottesdienst (und für die Grußworte) als Übersetzer zur Verfügung stellte (sagenhaft, was er wieder geleistet hat, drei Stunden Übersetzung, eine Meisterleistung); der Synodenpräsident und Propst in Saratow Pastor Andrej Dzhamgarow, sie alle nahmen an der Gestaltung des Gottesdienstes teil. Ich durfte den deutschsprachigen Part der Liturgie übernehmen, den russischsprachigen Teil übernahm Propst Ronge. Zum musikalischen Rahmen trugen bei der Gemeinde- und der Posaunenchor. Die Predigt hielt Propst Igor Ronge zu dem Psalmwort aus Psalm 103,2: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es eine lange Liste mit Grußworten. Auffallend war die große Anzahl der Geistlichen von anderen Kirchen im Gebiet (Russisch-Orthodox, Römisch Katholisch, Baptisten, Freie Evangelische Gemeinde). Auch zwei Imame der muslimischen Gemeinde in Kaliningrad waren gekommen und gratulierten der Gemeinde. Der Abgeordnete der Duma Kaliningrad für religiöse Angelegenheiten gratulierte ebenso und wünschte Gottes Segen. Es scheint ein großes ökumenisches Potential in Kaliningrad zu geben, was mich sehr gefreut hat. Der geistliche Vertreter des Russisch-Orthodoxen Kirche ging in seinem Grußwort auf das Nagelkreuz von Coventry ein und wünschte der evangelischen Kirche in Kaliningrad Frieden. Vielleicht lässt sich ja eines Tages über das Nagelkreuz eine Beziehung zwischen der ROK und den Lutheranern aufbauen.

Propst i.R. Erhard Wolfram erzählte in seinem Grußwort ausführlich aus den mühsamen Anfangszeiten der Kirche mit vielen Bauproblemen, die erst nach und nach gelöst werden konnten.

Als Vertreter der Nordkirche dankte ich der Propstei für die langjährige Zusammenarbeit, um dann auf das Thema der Ökumene als ein zentrales Anliegen der Nordkirche mit ihren vielen Kontakten in die Welt einzugehen. Die Nordkirche möchte die evangelische Stimme in Kaliningrad als *eine* Stimme im großen Chor der *vielen* Stimmen stärken. Als ich vor über zwanzig Jahren nach Kaliningrad kam, gab es kaum Kirchen. Heute haben nahezu alle christlichen Kirchen ein oder auch mehrere Gebäude. Und es gibt eine Synagoge, und eine Moschee.



Im Anschluss an die Grußworte lud Propst Ronge zu einem Mittagessen in einem Restaurant in Fußnähe ein. Hier gab es Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen.

Nachmittags ging es in der Kirche weiter mit einem Auftritt des Gemeindechores unter der Leitung von Irina Lengard. Abends wurde dann noch ein Konzert von Symphonieorchester unter der Leitung von Dirigent Arkadi Feldmann gegeben. Ganz passend zum Tag: Die 5. Symphonie von Ludwig von Beethoven; was für ein schönes Schicksal. Oder mit Immanuel Kant gesagt: „Königsberg, ein schicklicher Platz.“

Heye Osterwald